

Orgeldenkmalpflege in Westfalen-Lippe¹

Eine ganzheitliche, also sowohl das gestaltete Äußere als auch das technische Innenleben umfassende Beschäftigung der amtlichen Denkmalpflege mit Orgeln setzte in Deutschland fast ausnahmslos erst im 20. Jahrhundert ein. Aber auch die Prospekte und Gehäuse der Orgeln wurden über einen langen Zeitraum nicht unter denkmalpflegerischen Aspekten betrachtet.

In ihre Aufzählung potenziell denkmalwerter Objekte nahm die im Königreich Preußen für die Belange der Denkmalpflege zunächst zuständige Oberbaudeputation 1815 zwar Ausstattungsstücke von Kirchen wie Altäre, Kanzeln, Gestühl und Kunstgegenstände, jedoch keine Orgeln auf.² Auch bei der ersten Erfassung der Denkmäler der Provinz Westfalen 1821/22 blieben Orgeln unberücksichtigt³, ebenso 1834 in Gustav Friedrich Waagens Bericht „*über den Zustand von Denkmälern alter Kunst in [...] Westfalen*“.⁴ Sowohl in den Augen des Architekten Karl Friedrich Schinkel als auch des Kunsthistorikers Gustav Friedrich Waagen galt die künstlerische Qualität als vorrangiges Kriterium für den Denkmalwert. Beide nahmen für sich in Anspruch, hierüber ein objektives Urteil fällen zu können, unterwarfen die Bewertung auf diese Weise aber ihrem eigenen, subjektiven Verständnis von Ästhetik. Vergleichbare Haltungen finden sich immer wieder in der Geschichte der Denkmalpflege, oftmals führten sie dazu, dass absolute zeitliche Demarkationslinien den potenziellen Denkmalbestand abgrenzten – im Falle Schinkels das Jahr 1650.⁵ Die vom ersten Staatskonservator Ferdinand von Quast im Jahr 1853 geäußerte Auffassung, dass sich die Gestaltung neuer Orgeln an bestimmten älteren Instrumenten orientieren sollte, lässt eine vergleichbare Haltung erkennen:

„Die wenigen erhaltenen Orgeln, welche sämtlich der letzten Zeit der Gothik aus dem Ende des XV. oder dem Anfange des XVI. Jahrhunderts angehören, geben uns Motive, welche in dieser Beziehung der höchsten Beachtung werth sind.“⁶

Seine Ausführungen belegen zudem, dass sich die Bedeutung der von ihm als wertvoll erachteten Orgeln auf die äußere Erscheinung beschränkte. Zur Veranschaulichung verwies er auf aus seiner Sicht besonders ansprechend gestaltete Orgelgehäuse. Bei der Bewertung historischer Orgeln standen für Ferdinand von Quast also die gestalterischen bzw. künstlerischen Werte des Äußeren im Vordergrund. Dies belegt auch sein nicht über eine Probephase hinausgekommener Versuch der Inventarisierung der preußischen Baudenkmäler. In den zu diesem Zweck 1854 in den Regierungsbezirk Münster versandten Fragebögen⁷ zur Beschaffenheit von Kirchen und Kapellen wurden nur wenige, auf das Äußere beschränkte Angaben zu Orgeln erbeten:

*„10. Welche Form hat die Orgel, wo befindet sie sich und wann ist sie gefertigt?
Man bittet die Größe, Form und Inschriften, Jahreszahlen, Wappen u. anzugeben.“⁸*

In den in der Folgezeit erschienenen Inventaren der Bau- und Kunstdenkmäler einzelner Teilregionen Deutschlands wurden Orgeln ebenfalls fast ausnahmslos allenfalls nach ihrem Äußeren beurteilt – so

¹ Dieser Text basiert auf Teilergebnissen der vom Verfasser zwischen 2017 und 2022 erstellten und voraussichtlich 2023 veröffentlichten Dissertation *Orgeldenkmalpflege in Westfalen-Lippe – Entwicklung – Positionen – Bewertung*.

² Mohr de Pérez 2001, S. 273–276

³ Schreiner 1968

⁴ Mohr de Pérez 2001, S. 277–280

⁵ Mohr de Pérez 2001, S. 274

⁶ Quast 1853, S. 44 und Beilage, Figur 2, 3

⁷ LWL-Archivamt, Bestand 711, Akten 72–79, 142f.

⁸ Beilage-Fragebogen („*Fragen in Bezug auf die Kirche*“), Abschnitt B, Frage 10

auch in Westfalen und Lippe. Nur wenige Konservatoren setzten sich umfassender mit Orgeln auseinander: Zuvorderst zu nennen ist hier Ludwig Bickell, seit 1892 Bezirkskonservator im Regierungsbezirk Kassel.⁹ Wohl vornehmlich aus persönlichem Interesse beschäftigte er sich ganzheitlich mit historischen Orgeln und nahm sie in sein 1901 erschienenes Inventar der Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Gelnhausen auf.¹⁰ Bereits 1871 hatte er einige westfälische Orgeln untersucht und dokumentiert.¹¹

Die entscheidende Wende in der denkmalpflegerischen Wahrnehmung historischer Orgeln trat jedoch erst Mitte der 1920er Jahre ein. Der hier zu verortende Beginn der Etablierung des Aufgabengebiets Orgeldenkmalpflege steht in direktem Zusammenhang mit der zu dieser Zeit aufstrebenden Orgelbewegung. Die Ideale und Leitsätze dieser Reformbewegung bildeten bis zu ihrem Abklingen in den 1970er-Jahren das inhaltliche Grundgerüst der Orgeldenkmalpflege. Auf die denkmalpflegerische Auseinandersetzung mit Orgeln nahmen der Orgelbewegung zuzuordnende Musiker und Musikwissenschaftler entscheidenden Einfluss. Zu ihnen zählte Wilibald Gurlitt, der das verwandtschaftliche Verhältnis zu seinem Vater Cornelius Gurlitt – einem der Wortführer auf dem Gebiet der Denkmaltheorie – nutzte, um das Gedankengut der Bewegung an die in der Denkmalpflege Tätigen heranzutragen. Mit seinem Beitrag zum 1926 in Breslau abgehaltenen „*Tag für Denkmalpflege und Heimatschutz*“ brachte er die Inhalte und Forderungen der kurz zuvor stattgefundenen „*Freiburger Tagung für Deutsche Orgelbaukunst*“, die einen wichtigen Kristallisationspunkt der Orgelbewegung darstellt, in den fachlichen Diskurs ein. Neben der äußeren Gestaltung der Orgeln wurde der Blick der Denkmalpflege nun auch auf ihren Klang und die im Verborgenen liegenden Bestandteile gerichtet.

„Der 19. Tag für Denkmalpflege und Heimatschutz zu Breslau empfiehlt auf Grund der entsprechenden EntschlieÙung der Freiburger Tagung für deutsche Orgelkunst die sachverständige Erhaltung, Pflege und Aufzeichnung auch musikgeschichtlicher Denkmäler nach den heute geltenden Grundsätzen des Denkmalschutzes und lenkt dabei im öffentlichen Interesse die Aufmerksamkeit der kirchlichen und staatlichen Organe von Denkmalpflege und Heimatschutz auf den hohen, nicht nur künstlerischen, kunst-, kulturgeschichtlichen und volkskundlichen, sondern auch musikalischen und musikwissenschaftlichen Denkmalwert der alten Musikinstrumente, insbesondere der Orgeln von klangtypischer Bedeutung.“¹²

EntschlieÙungsvorschlag Wilibald Gurlitts beim Tag für Denkmalpflege und Heimatschutz 1926

Obwohl die Forderung nach einer ganzheitlichen Orgeldenkmalpflege breite Zustimmung fand, blieben flächendeckende Konsequenzen in der Praxis von Denkmalerfassung und -pflege aus. Dies trifft auch auf Westfalen und Lippe zu, obgleich die dort zuständigen amtlichen Konservatoren 1926 in Breslau zugegen waren.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg fand die Orgel in der Denkmalpflege eine umfassendere Berücksichtigung. Die nun ergriffenen Maßnahmen gründeten weiterhin auf dem Gedankengut der gleichzeitig wiedererstarkenden Orgelbewegung. In Deutschland wurde die amtlich-denkmalpflegerische Auseinandersetzung mit Orgeln mit unterschiedlicher Intensität betrieben. In Westfalen-Lippe setzte eine eingehendere denkmalpflegerische Auseinandersetzung mit Orgeln Ende der 1940er-Jahre ein. Begünstigt durch die persönliche Verbindung zwischen dem im westfälischen Denkmalamt tätigen Kunsthistoriker Franz Mühlen und dem Organisten und Musikwissenschaftler Rudolf Reuter wurde letzterer zum stetigen Be-

⁹ Aumüller und Trinkaus 2005

¹⁰ Bickell 1901

¹¹ Aumüller und Trinkaus 2005, S. 384f.

¹² Gurlitt 1927, S. 94

rater des Denkmalamtes und Verantwortlichen für die Orgeldenkmalpflege. Auf dem Wege der Amtshilfe entwickelte sich eine Zusammenarbeit zwischen dem Denkmalamt und dem Musikwissenschaftlichen Seminar der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, die mit Gründung der von Reuter geleiteten Orgelwissenschaftlichen Forschungsstelle im Jahr 1961 institutionalisiert wurde.

Nach Reuters Tod übernahm der Organist und Musikwissenschaftler Winfried Schlepphorst im Jahr 1984 seine Aufgaben an der Universität und als ständiger Sachverständiger des Denkmalamtes. Mit dessen Tod im Jahr 2006 und der Auflösung der Orgelwissenschaftlichen Forschungsstelle im darauffolgenden Jahr endete nach über 50 Jahren die Zusammenarbeit zwischen Denkmalamt und Musikwissenschaftlichem Institut. In ihrer Funktion als Orgelsachverständige des Denkmalamtes nahmen Reuter und Schlepphorst großen Einfluss auf Maßnahmen an historischen Orgeln und Neubauten in denkmalgeschützten Räumen in Westfalen und Lippe. Im Mittelpunkt stand hierbei die musikalisch-konzeptionelle Gestaltung der Instrumente.

Rudolf Reuters (1920–1983) Wirken an der Universität schlug sich insbesondere in der Erfassung des westfälisch-lippischen Orgelbestandes nieder. Das im Auftrag des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe erarbeitete und vom Landeskonservator Hermann Busen 1965 herausgegebene Inventar bis ca. 1800 entstandener Orgeln in Westfalen und Lippe *Orgeln in Westfalen*¹³ wurde von den bundesdeutschen Denkmalpflegern als „*beachtliche Pioniertat*“¹⁴ gewürdigt. Viele weitere von Rudolf Reuter begleitete Monografien mit Bezug zur westfälisch-lippischen Orgellandschaft müssen an dieser Stelle unerwähnt bleiben. Seinen Ende der 1970er Jahre gefassten Plan, auch die im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert entstandenen Instrumente zu erfassen, konnte er nicht mehr umsetzen.

Art der Maßnahme/ Lokalisierung	1945 bis 1961	1962 bis 1966	1967 bis 1973	1974 bis 1976	1977 bis 1979	1980 bis 1984	Summe
Restaurierung mit Fokus auf Arbeiten am Orgelwerk	46 + 0*	4 + 5*	3 + 4**	12	9	21	95 + 9
Restaurierung Werk und Neubau Gehäuse/Prospekt	5 + 0*	-	1 + 0**	-	-	-	6 + 0
Neubau Werk unter Erhalt des Gehäuses/Prospektes	4 + 2*	1 + 5*	9 + 7**	12	5	5	36 + 14
Restaurierung Prospekt ohne Arbeiten am Werk	1 + 0*	-	1 + 2**	2	2	3	9 + 2
ausschließlich Sicherungsmaßnahme	2 + 0*	-	-	-	-	-	2 + 0
GESAMT	58 + 2*	5 + 10*	14+13**	26	16	29	148+25

Differenzierung der unter Beteiligung Rudolf Reuters zwischen 1945 und 1984 durchgeführten Maßnahmen¹⁵

¹³ Reuter 1965

¹⁴ Schreiben Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein an Hermann Busen vom 26.10.1966, LWL-Archivamt, Bestand 711, Nr. 1085

¹⁵ Erhebungsgrundlage: Die Anzahl der einzelnen Maßnahmen wurde auf Grundlage der Denkmalpflegeberichte für die jeweiligen Intervalle erhoben. Hinzu kommen mit einem Pluszeichen gekennzeichnete Angaben, die der 1971 erschienenen Publikation *Die Orgel in der Denkmalpflege Westfalens* (Reuter 1965) entnommen sind, in der Rudolf Reuter über 79 seit 1949 durchgeführte Restaurierungsmaßnahmen berichtete. In dieser Veröffentlichung werden 54 Maßnahmen benannt, die bereits in vorausgegangenen Denkmalpflegeberichten aufgeführt worden waren. Ferner werden zwei zwischen 1953 und 1961 und zehn zwischen 1962 und 1966 ausgeführte Maßnahmen beschrieben, die in den entsprechenden Berichten keine Erwähnung fanden (= *). Weiterhin wird über 13 Maßnahmen berichtet, die 1971 erstmals und im darauffolgenden Bericht über die Jahre 1967 bis 1973 erneut benannt werden (= **), darunter vier Restaurierungen mit Fokus auf Arbeiten am Orgelwerk, sieben Neubauten unter Erhalt des Gehäuses/Prospektes und zwei Restaurierungen von Prospekten ohne Arbeiten am Werk.

Über 173 von ihm begleitete und maßgeblich beeinflusste Maßnahmen an historischen Orgeln berichteten Rudolf Reuter und seine Frau Hannalore im Rahmen der Denkmalpflegeberichte des Denkmalamtes und 1971 in einer separaten Publikation. 110 der hier beschriebenen Maßnahmen bezogen sich im Kern auf das Orgelwerk, in 61 Fällen erfolgten Arbeiten am historischen Prospekt oder Gehäuse. Hinter diesen Elementen entstand in 50 Fällen eine neue Orgel. Daneben wurde zudem eine unbekannte Anzahl ganzheitlicher Neubauprojekte beraten, sofern dies in Hinblick auf die Bedeutung des umgebenden Raumes als erforderlich angesehen wurde.

Winfried Schlepphorst (1937–2006) betrieb keine systematische Erfassung der historischen Orgeln in Westfalen-Lippe. An der Universität betreute und veröffentlichte er Forschungsprojekte, die sich mit der Erfassung des Orgelbestandes einzelner Regionen befassten und auch Orgeln des 19. und 20. Jh. betrachteten. Das Denkmalamt selbst hatte sich seit 1969 mit einer „*Kurzinventarisierung der Kirchen und Kapellen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts*“ befasst, hierbei aber lediglich die gestalteten Prospekte von Orgeln bewertet.¹⁶ Unter Verwendung des Materials ihres Mannes veröffentlichte Hannalore Reuter ein neues Gesamtinventar historischer Orgeln Westfalen-Lippes und Abhandlungen über den Orgelbestand einzelner Regionen. Weitere Erfassungen erfolgten abseits von Universität und Denkmalamt mit unterschiedlichem Detaillierungsgrad.

Art der Maßnahme/ Lokalisierung	Regierungsbezirk Arnsberg	Regierungsbezirk Detmold	Regierungsbezirk Münster	Summe
Restaurierung mit Fokus auf Arbeiten am Orgelwerk	50 + 22	26 + 14	13 + 5	89 + 41
Restaurierung Werk und Neubau Gehäuse/Prospekt	1 + 0	0 + 0	1 + 0	2 + 0
Neubau Werk unter Erhalt des Gehäuses/Prospektes	19 + 2	9 + 0	4 + 0	32 + 2
Restaurierung Prospekt ohne Arbeiten am Werk	1 + 0	2 + 0	1 + 0	4 + 0
Gänzlicher Neubau	9 + 4	10 + 1	10 + 1	29 + 6
Lediglich Begutachtung des Instruments	0 + 4	0 + 1	0 + 0	0 + 5
GESAMT	80 + 28	47 + 16	29 + 5	156 + 49

Differenzierung der unter Beteiligung Winfried Schlepphorsts zwischen 1985 und 2006 in denkmalgeschützten Räumen durchgeführten Maßnahmen¹⁷

In Ermangelung zusammenfassender Tätigkeitsberichte ist eine Bezifferung und Aufschlüsselung der von Winfried Schlepphorst begleiteten Maßnahmen nur anhand seiner Handakten, die er zu den einzelnen Orgeln und Maßnahmen führte, möglich. Seine Beteiligung an Vorhaben in denkmalgeschützten Räumen bzw. an denkmalgeschützten Orgeln ist in über 200 Fällen nachweisbar. In etwa 23,5 % dieser Fälle nahm

¹⁶ Kluge 1975 und Kluge 1978

¹⁷ Erhebungsgrundlage: Die Anzahl der einzelnen Maßnahmen wurde auf Grundlage der in Winfried Schlepphorsts Nachlass vorhandenen, objektgenau zuzuordnenden Handakten erhoben. Sie befinden sich in der Bibliothek des Denkmalpflegefachamtes des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL-DLBW). Die erstgenannte Ziffer weist Maßnahmen aus, an denen Winfried Schlepphorst in der Planungs- und/oder Ausführungsphase beteiligt war. Die zweite Ziffer weist die Maßnahmen aus, für die eine Beteiligung nur im Stadium der Planung nachgewiesen werden konnte. Objekte mit eigener Handakte, deren Inhalt eine aktive Beteiligung Winfried Schlepphorst an Bewertungen, Planungen oder Maßnahmen nicht zweifelsfrei belegen, bleiben unberücksichtigt. Nicht berücksichtigt sind ferner die Tätigkeiten Winfried Schlepphorsts, die sich nicht auf Orgeln bezogen.

er lediglich eine Begutachtung vor oder gab Empfehlungen für Restaurierung oder Neubau ab, beteiligte sich aber nicht weiter an der Umsetzung [2. Ziffer]. In etwa 76,5 % der Fälle lässt sich eine Beteiligung an Planung und Durchführung einer Maßnahme belegen [1. Ziffer]. Über die Hälfte der unter Begleitung von Schlepphorst durchgeführten Maßnahmen bezog sich auf restaurierende Arbeiten am Orgelwerk. Auch die Beratung beim Bau neuer Orgelwerke unter Einbeziehung historischer Gehäuse und Prospekte bildete mit etwa 20 % einen Schwerpunkt. Diese Gewichtung ist der Verteilung der Aufgabenstellungen zu Rudolf Reuters Amtszeit ähnlich. Schlepphorsts Beteiligung an Neubauvorhaben, die auch zur Ausführung kamen, entspricht einem Anteil von ca. 18 %.

Im ausgehenden 20. Jahrhundert begannen in Westfalen-Lippe auch abseits der amtlichen Denkmalpflege zunehmend Personen damit, sich mit der Konservierung und Restaurierung historischer Orgeln auseinanderzusetzen. In der Bundesrepublik ist seit dieser Zeit zu beobachten, dass sich in verschiedenen Denkmalpflege-Fachämtern einzelne Konservatoren vertieft mit dem Sachgebiet Orgeldenkmalpflege beschäftigen.

Literaturnachweis

Aumüller und Trinkaus 2005 Aumüller, Gerhard und Trinkaus, Eckhard: „*Der Orgelforscher*“, in: Brohl, Elmar und Menk, Gerhard: Ludwig Bickell (1838–1901). *Ein Denkmalpfleger der ersten Stunde*, Spangenberg 2005, S. 372–388

Gurlitt 1927 Gurlitt, Wilibald: „*Der musikalische Denkmalwert der alten Musikinstrumente, insbesondere der Orgeln*“, in: *Tag für Denkmalpflege und Heimatschutz* (Hrsg.): Tag für Denkmalpflege und Heimatschutz Breslau 1926. Tagungsbericht, Berlin 1927, S. 89–94

Bickell 1901 Bickell, Ludwig: *Kreis Gelnhausen*, Marburg 1901 (*Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel*, Bd. 1)

Kluge 1975 Kluge, Dorothea: „*Kurzinventarisierung der Kirchen und Kapellen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts in Westfalen-Lippe 1970-1973*“, in: *Westfalen* 58, 1975, S. 223–252

Kluge 1978 Kluge, Dorothea: „*Kurzinventarisierung der Kirchen und Kapellen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts in Westfalen-Lippe 1974-1976*“, in: *Westfalen* 56, 1978, S. 260–300

Mohr de Pérez 2001-1 Mohr de Pérez, Rita: *Die Anfänge der staatlichen Denkmalpflege in Preussen*, Worms 2001 (*Forschungen und Beiträge zur Denkmalpflege im Land Brandenburg*, Bd. 4)

Quast, F. 1853 Quast, Ferdinand von: „*Orgeln des Mittelalters*“, in: *Zeitschrift für Bauwesen* III, 1853, S. 43–46

Reuter, R. 1965 Reuter, Rudolf: *Orgeln in Westfalen*, Kassel 1965 (*Veröffentlichung der Orgelwissenschaftlichen Forschungsstelle im Musikwissenschaftlichen Seminar der Westfälischen Wilhelms-Universität*, Bd. 1)

Schreiner 1968 Schreiner, Ludwig: *Karl Friedrich Schinkel und die erste westfälische Denkmäler-Inventarisierung*, Recklinghausen 1968